

Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 5 (1821-1823)

Heft: 9

Buchbesprechung: Litterarische Anzeige

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L I T T E R A R I S C H E A N Z E I G E .

„ *Tentamen Floræ Basileensis exhibens*
 „ *Plantas phanerogamas sponte nascentes etc.*
 „ auctore C. F. Hagenbach, *Med. Doct.*
 „ *Vol. I. — Basileæ 1821. 8°. XVIII. et 450.* mit
 zwei Pflanzen-Abbildungen und einem Bildniss Caspar
 Bauhins.

Unter diesem Titel empfangen wir die erste Hälfte einer systematischen Aufzählung der in der Umgegend* von Basel wachsenden Pflanzen aus den 23 ersten Linnéischen Classen.

Es könnte vielleicht überflüssig scheinen, in unsern an dergleichen Werken so reichen Zeit die Menge derselben durch ein neues zu vermehren, wäre nicht gerade die Gegend von Basel wie überhaupt derjenige Theil unsers Vaterlandes, welcher den Hoch-Alpen nicht ganz nahe liegt, verhältnissmässig so wenig von neuern Pflanzenforschern durchsucht worden. Sowohl die schweizerischen als die fremden unser Land durchreisenden Botaniker scheinen immer mehr von den ihnen allerdings mehr Ausbeute versprechenden südlichen Hochgebirgen angezogen zu werden, und indem sie die an Pflanzen so überaus reichen Thäler und Höhen derselben mit rastlosem Fleisse durchsuchen, bleibt der grösste Theil des flächern Landes verhältnissmässig bei weitem weniger sorgfältig bearbeitet. Obschon nun aber die Flora von Basel nicht zu den wenig gekannten gezählt werden kann, da die berühmtesten ältern schweizerischen Botaniker dieselbe untersucht haben, so ist doch in neuerer Zeit daselbst wenig geschehen, und es fehlte an einem Bande, welches die von jenen gemachten Entdeckungen, in die Sprache der neuern Zeit übertrug. Suter hatte zwar diesem Mangel durch seine *Flora helvetica* einigermaßen abgeholfen, allein auch dieses Werkchen ist durch die neuern Nachforschungen unvollständig geworden. Wir glauben daher, dass es dem Verfasser schon in dieser Rücksicht als sehr verdienstlich anzurechnen

nen sey, uns mit dieser botanisch keineswegs uninteressanten Gegend bekannt zu machen.

Es musste eine neuere Bearbeitung dieses Theiles der vaterländischen Flora schon darum wünschenswerth seyn, weil die Arbeiten Bauhins, die Untersuchungen Lachenals und selbst Hallers, grossentheils dort angestellt wurden, und dadurch dieser Boden gewissermassen classisch geworden war.

In der Vorrede giebt der Verfasser eine allgemeine Beschreibung, der von ihm untersuchten Gegend, woraus unter anderm hervorgeht, dass dieselbe seit Bauhin und Lachenal durch mehrere durch den Wechsel der Zeiten herbeigeführten Umstände, vorzüglich durch den mächtig zunehmenden Anbau bedeutende Veränderungen erlitten habe, welcher auch auf das Gebiet der Pflanzenwelt sich erstreckten, so dass einige von diesen Schriftstellern aufgeführten Pflanzen ganz verloren gegangen, andere sehr selten geworden sind.

Gerne hätten wir in dieser kurzen Schilderung auch Einiges über botanische Topographia der Gegend und über die Verbreitung der aufgeführten Pflanzen gefunden, welches doch heut zu Tage gewissermassen in eine Flora gehört, und wozu z. B. eine Vergleichung der Flora des benachbarten Jura mit derjenigen anderer schweizerischen Gebirgszüge, oder die durch den Rhein oder andere Gewässer aus höher liegenden Gegenden herbeigeführten Gewächse Stoff geliefert hätten, — Doch der Verfasser scheint das Buch mehr als Enchiridion zu botanischen Wanderungen in der Gegend seiner Vaterstadt bestimmt zu haben, und wollte desshalb sein Volumen nicht unnöthigerweise vergrössern.

In der systematischen Anordnung ist das Linnéische System befolgt, und dieser erste vor uns liegende Band, enthält die 12 ersten Classen desselben.

Wir wollen die Hoffnung hegen, dass der Verfasser, obgleich der Titel des Buches es nicht verspricht, sich in der Folge auch auf die von den meisten neuern Floristen so sehr vernachlässigten bescheidenen Gewächse der

24sten Classe ausdehnen werde, wodurch wir einen vollständigen Überblick der Vegetation dieses Theiles unsers Vaterlandes erhalten würden.

In den Aufzählungen und Beschreibungen der einzelnen Arten — sind die neuern Arbeiten von De Candolle, Gaudin, Gmelin, Haller, Schrader, Sprengel u. a. m. fleissig benutzt. Die Diagnosen sind von sehr verschiedenen Schriftstellern entlehnt, und die schwierigen oder zweifelhaften Arten durch eigene kurze und deutliche Beschreibungen erläutert. Die frühern Schriftsteller der Baslerischen Flora, so wie auch die Nummern aus Hallers *Historia*, sind immer angegeben.

Bei der Unterscheidung der Arten ist der Verfasser sehr kritisch zu Werke gegangen, und scheint von der Neigung der meisten neuern Schriftsteller durch willkürliche Vermehrung derselben ihren Floren ein grösseres Interesse zu geben, und dadurch die von ihnen beschriebene Gegend der Wissenschaft gleichsam anzupreisen, gänzlich entfernt. Die wichtigsten Varietäten finden wir aber sorgfältig angegeben. Neue Arten sind uns beim Durchblättern des Buches keine aufgestossen, welches indessen dem Verfasser nicht zum Vorwurf gereichen soll, denn in einer der am öftersten untersuchten Gegenden Europas möchte es schwer seyn, neue Arten phanerogamischer Gewächse zu entdecken.

Zur Benutzung auf Excursionen sind Format und Schrift des Buches gut gewählt. Bequemer wäre es freilich, wenn die ganze Flora in einen Band hätte zusammen gefasst

werden können. Auf 2 nach eigenthümlicher Manier gearbeiteten Kupfertafeln sind *Veronica praecox*. und *V. Buxbaumii* sehr sauber dargestellt, und das Titelblatt ist mit einem ebenso fleissig als geistreich gearbeiteten Bildniss Bauhins von Esslinger geziert.

B.

In der zweiten Abtheilung des 7ten Bandes der *Mémoires du Musée d'histoire naturelle*, finden sich folgende Abhandlungen: *Expériences sur l'acide purpurique* par Mr. Vauquelin. — *Essay sur le vol des Insectes* par J. Chabrier mit 5 Kupfertafeln. *Observations sur le genre Copaisera et deux nouvelles espèces qui lui appartiennent*, par Mr. Desfontaines, mit 2 Kupfertafeln. — *Recherches sur l'accroissement et la reproduction des végétaux*, par Mr. Dutrochet, mit 1 Kupfertafel. — *Monographie des cinq genres de plantes, que comprend la tribu des Lasiopetalées dans la famille des Büttneriacées*, par J. Gay, mit 8 Kupfertafeln. Zwei dieser neuen Gattungen sind schweizerischen Pflanzenforschern zu Ehren benannt: *Seringia* und *Thomasia*. — *Observations sur l'inégalité des Cotyledons dans le Sorocea, genre nouveau des Urticées*, par A. de Saint-Hilaire. — *Sur une analogie remarquable entre les eaux de quelques parties du Golfe de la Californie et celles des lacs de Sodome et d'Urmia en Perse*, par M. Proust.

U.

NACHRICHT.

Es sind vor Kurzem in dem Braunkohlenlager bei Käpfnach am Zürich-See wieder merkwürdige Entdeckungen fossiler Zähne und Knochen gemacht worden. Was hievon bis jetzt an die physicalische Gesellschaft in Zürich abgeliefert worden, besteht in einem etwa 1 ½ Fuss langen Stück eines Kinnbackens mit zwei vollkommen erhaltenen Zähnen von *Mastodon angustidens* Cuv. einem einzelnen, auch vollkommen erhaltenen Zahn des Oberkiefers und 3 Fragmenten eines Stosszahnes, der etwa 3 Fuss lang gewesen seyn mag, da die Spitze und Wurzel vorhanden ist und das Maass giebt. Der ganze Kopf mag mit den Stosszähnen etwa 7 Fuss Länge gehabt haben.

Früher ist auch bei Elgg, in dem Braunkohlenlager, ein ähnlicher Fund gemacht worden, der auch in einem grossen Stück eines Kiefers mit den Zähnen besteht; da aber dieses Stück noch nicht in die Sammlung der physicalischen Gesellschaft abgeliefert worden, so ist noch nicht bestimmt bekannt, welcher Thiergattung dasselbe angehört. Nach einem flüchtigen Anblick desselben zu urtheilen, scheint dieser Kiefer entweder der Gattung *Palaeotherium* oder *Rhinoceros* anzugehören.

Schinz, Dr.